Erfahrungsbericht Auslandsstudium

Vorweg möchte ich anmerken, dass meine Auslandserfahrung im Rahmen von Erasmus aufgrund der Corona Pandemie nicht mit einem Auslandsaufenthalt unter normalen Umständen vergleichbar ist.

Vorbereitung

Mir war schon zu Beginn meines Studiums relativ schnell klar, dass ich gerne ein Auslandssemester machen möchte, jedoch haben mich die potentiellen Kosten und der organisatorische Aufwand etwas abgeschreckt. Ich weiß, dass viele diese Bedenken haben, aber ich kann jedem empfehlen, sich erstmal ausführlich damit auseinander zu setzen, dann stellt man nämlich relativ schnell fest, dass alles machbar ist und abschreckender wirkt, als es tatsächlich ist.

Ich hatte zuerst überlegt, meinen Schwerpunkt im Ausland zu absolvieren, aber habe mich dann dafür entschieden den Schwerpunkt an der FU zu machen und dann anschließend für ein Semester ins Ausland zu gehen. Ich würde das persönlich auch wieder so machen, da man dadurch im Ausland deutlich weniger Unistress hat und nur die Kurse wählen kann, auf die man Lust hat. Außerdem hat es mir gutgetan, nochmal rauszukommen und eine Pause vom Jurastudium in Deutschland zu bekommen, bevor man mit dem Rep beginnt.

Meine Vorbereitungen haben im 5. Semester begonnen. Für mich kamen nur Universitäten mit englischsprachigem Studium in Frage. Großbritannien hat mich persönlich nicht so gereizt, stattdessen habe ich mich überwiegend für skandinavische Länder beworben, da man in diesen Ländern mit Englisch sehr gut zurechtkommt und auch weil diese Länder uns in einigen Bereichen als Vorbild dienen können und ich sie deshalb für sehr lebenswert halte. Ich habe mich letztendlich für Norwegen entschieden, zum einen weil mich die Natur beindruckend finde und auch weil mich die Kurse angesprochen haben. Zudem ist Norwegen nicht Teil der EU und ich wollte wissen, inwiefern sich das auf das alltägliche Leben auswirkt.

Ich habe Anfang Dezember einen Sprachtest am Sprachenzentrum der FU gemacht und dann meine Unterlagen beim Internationalen Büro eingereicht. Anfang März habe ich eine Mail erhalten, dass ich meinen Zweitwunsch erhalten habe und für die Universität Oslo (UiO) nominiert wurde. Mein Erstwunsch war Bergen, wobei ich keine starke Präferenz hatte und mich daher trotzdem sehr gefreut habe.

Etwa zwei Wochen später erhielt ich von der UiO eine Mail mit weiteren Infos über den Bewerbungsprozess. Um die Bewerbung abzuschließen, musste ich eine erste Kurswahl treffen, einen Transcript of Records hochladen und die Onlinebewerbung vervollständigen.

Leider wurde mein Auslandssemester Anfang Mai von Seiten der UiO abgesagt, weil diese aufgrund der Corona Pandemie alle Studienaustausche gecancelt hatte. Ich war erstmal sehr frustriert, weil ich zu dem Zeitpunkt schon alles organisiert hatte und erstmal nicht wusste, wie es weitergehen soll und ob ein Auslandssemester für mich überhaupt noch in Frage kommt. Das Internationale Büro hat mich bei der Entscheidung sehr unterstützt und mir alle Optionen ausführlich erklärt. Ich habe mich daraufhin entschieden, dass Auslandssemester im darauffolgenden Frühjahr nachzuholen. Dadurch dass sich das GJPA später dazu entschieden hat, das Semester nicht auf die Meldefrist und den Freiversuch anzurechnen, war dies glücklicherweise kein Problem. Ich musste mich für den Studienplatz an der UiO nicht noch einmalmal bewerben, sondern wurde von der FU lediglich nochmal nominiert.

Falls ihr BAföG berechtigt seid, kann ich euch empfehlen, den BAföG Antrag so früh wie möglich zu stellen (am besten 6 Monate im Voraus). Zudem ist dafür nicht euer normales BAföG Amt zuständig, sondern das BAföG Amt in Kiel. Als Auslandskrankenversicherung kann ich euch die vom DAAD empfehlen.

Unterkunft im Gastland

Sobald ihr euch an der UiO beworben habt, solltet ihr euch auch für einen Wohnheimsplatz bewerben. Normalerweise wird einem ein Platz garantiert, jedoch war das bei mir nicht der Fall, da aufgrund dessen, dass alle Studienaustausche das Semester zuvor abgesagt wurden, die Wohnheimplätze im Sommer an inländische Studierende vergeben wurden und es somit im Frühjahr nicht genug freie Plätze gab. Die UiO hat uns darüber bereits ein paar Monate zuvor informiert und Tipps für die Wohnungssuche gegeben. Falls ihr auf dem privaten Wohnungsmarkt eine Wohnung oder ein Wg-Zimmer finden möchtet, kann ich euch Hybel.no und FINN.no empfehlen. Ich habe mein Wg-Zimmer auf Hybel.no gefunden, indem ich eine Suchanzeige online gestellt habe. Ich habe etwas außerhalb gewohnt und umgerechnet etwa 600€/ Monat bezahlt. Wohnungen und Wg-Zimmer sind deutlich teuer als in Berlin, daher kann ich euch wirklich empfehlen, euch für einen Wohnheimsplatz bei SiO zu bewerben. Ich habe in einer sechser Wg mit einer anderen Erasmus Studentin aus Paris und vier

Norweger*innen gewohnt. Ich habe mich vor allem mit der anderen Erasmus Studentin aus Paris und vier Norweger*innen gewohnt. Ich habe mich vor allem mit der anderen Erasmus Studentin sehr gut verstanden.

Studium an der Gasthochschule

Dadurch, dass mein Auslandssemester auf das Frühjahr verschoben wurde, ging mein Semester an der Universität Oslo Anfang Januar mit der Buddy Week los. Leider fand die Buddy Week aufgrund der Umstände komplett online statt, das hatte jedoch den Vorteil, dass ich daran auch aus dem Quarantänehotel teilnehmen konnte. Nach meiner Ankunft musste ich nämlich erstmal 10 Tage in ein Quarantänehotel, die Kosten dafür hat die UiO übernommen und da das ganze Hotel voll mit Erasmusstudierenden war, hatte man so die Möglichkeit schon einige Leute kennenzulernen.

Die online Buddy Week war in Ordnung, jedoch nicht mit einer normalen Einführungswoche vergleichbar. Trotzdem muss ich sagen, dass sich die UiO sehr viel Mühe gegeben hat und alles sehr gut organisiert war. Man hat gemerkt, dass sie uns den Auslandsaufenthalt trotz der Umstände so gut wie möglich gestalten wollten. Ich habe insgesamt drei Kurse gewählt: Women's Law and Human Rights, Legal Technology: Artificial Intelligence and Law und einen Norwegisch Kurs im Umfang von 6h/Woche. Den Norwegisch Kurs habe ich jedoch nach ungefähr 5 Wochen abgebrochen, weil dieser zu zeitintensiv war. Ich kann euch empfehlen einen weniger umfangreichen Norwegisch Kurs zu wählen, außer ihr seid wirklich sehr daran interessiert die Sprache zu lernen und bereit viel Zeit zu investieren.

Meine Kurse fanden alle komplett online statt, was natürlich etwas schade war. Jedoch waren die Bibliotheken fast die komplette Zeit weiterhin geöffnet. Ich bin deshalb oft mit Freunden zusammen in die Jura Bibliothek zum Lernen gegangen. Diese ist aufgrund ihrer zentralen Lage sehr empfehlenswert.

Die Kurse, welche man an der UiO im Rahmen von Erasmus wählt, sind nicht mit den normalen Jurakursen in Deutschland vergleichbar. Man hat pro Kurs sehr lange Reading-Listen und allgemein liegt der Schwerpunkt eher auf einem Selbststudium. Es wird erwartet, dass man vor jeder Vorlesung bereits die relevante Literatur gelesen

hat und dementsprechend vorbereitet ist. In der Vorlesung wurden wir oft in Breakout Rooms eingeteilt und haben dann Fragen zu den Texten diskutiert. Allgemein wurde während den Vorlesungen sehr viel in Gruppen erarbeitet, was für mich zu Beginn ungewohnt war, da das in Deutschland fast nie stattfindet. Die Vorlesungen werden alle aufgezeichnet, was mir besonders während der Klausurvorbereitung sehr geholfen hat.

Insgesamt waren für mich besonders die Themen der Kurse sehr interessant, da weder Frauenrechte noch Legal Tech Teil der juristischen Ausbildung in Deutschland sind und ich sehr viel Spaß hatte mich im Rahmen meines Studiums damit auseinandersetzen zu können.

Alltag und Freizeit

Leider befand sich Oslo die überwiegende Zeit im Lockdown, sodass die Freizeitangebote sehr eingeschränkt waren und sich auf Aktivitäten im Freien beschränkt haben. Trotzdem haben wir immer versucht, das Beste daraus zu machen und haben sehr viele Spaziergänge durch die Stadt gemacht und Wanderungen um Oslo herum unternommen. Wir haben uns zudem im Winter regelmäßig zu Koch-/Spielabenden im kleinen Kreis getroffen. Zum Glück waren Reisen innerhalb des Landes trotz der Umstände weiterhin möglich, wodurch ich die Möglichkeit hatte, mir das Land anzuschauen. Wir sind im Februar nach Tromsø geflogen, haben dort die Nordlichter gesehen und eine Husky Schlittentour gemacht. In den Osterferien sind wir mit dem Zug nach Bergen gefahren, haben dort Wanderungen unternommen und uns verschiedene Museen angeschaut. Im Mai sind wir nach Stavanger und haben dort auch einige Wanderung, unter anderem zum Preikestollen gemacht. Meine letzte Reise ging im Juni auf die Lofoten, wo wir die Mitternachtssonne gesehen haben, Nachtwanderungen gemacht und im kristallklaren (aber eiskalten) Wasser gebadet haben.

Ende Mai kurz vor dem Ende meines Auslandsaufenthaltes hat sich die allgemeine Situation in Oslo verbessert, wodurch die Beschränkungen nach und nach aufgehoben wurden. Dadurch hatte ich die Möglichkeit mir noch einige Museen anzuschauen und auch ein paar Restaurants und Bars auszuprobieren. Ich habe wirklich unterschätzt, wie warm es im Sommer in Oslo werden kann und war darauf kleidungstechnisch definitiv nicht vorbereitet. Wir haben im Juni viele Tage am Wasser verbracht und uns gesonnt und im Fjord gebadet. Die besten Badeplätze sind meiner Meinung nach in Sørenga, auf Bygdøy und auf den Inseln vor Oslo. Oslo ist im Sommer wirklich eine komplett andere Stadt, durch die vielen Parks ist es sehr grün, angenehm warm und die Tage sind gefühlt endlos lang, weil die Sonne im Juni erst gegen 22.30 Uhr untergeht und um 4 Uhr bereits wieder aufgeht.

Zusätzliche Kosten/ Finanzierung des Auslandsaufenthalts

Die Lebenshaltungskosten sind in Norwegen deutlich höher als in Deutschland. Vor allem Lebensmittel sind deutlich teurer. Wenn man auswärts essen gehen möchte, bekommt man das günstigste Essen für 15/20€ pro Person ohne Getränk. Auch Bars sind sehr teuer. Dafür bekommt man in anderen Bereichen, egal ob in Museen, bei Flugtickets oder auch bei den öffentlichen Verkehrsmitteln immer Rabatt als studierende Person.

Ich hatte die Möglichkeit meinen Werkstudentenjob auch von Oslo aus im Homeoffice weiterführen zu können, wodurch ich in Kombination mit Auslands BAföG und dem Erasmusstipendium genug Geld zur Verfügung hatte. Besonders wenn man sich auch

das Land anschauen möchte, sollte man meiner Meinung nach mit Mehrkosten von ungefähr 500€/Monat rechnen.

Interkulturelle Erfahrung/ Europäische Erfahrung

Meiner Meinung nach ist das Erasmus Programm eines der besten Dinge, welches die EU für die grenzüberschreitende Vernetzung geschaffen hat. Man bekommt einen ganz anderen Blick auf andere EU-Länder, da man die Menschen von dort kennenlernt und mit ihnen ihre Geschichten und ihre Kultur. Gleichzeitig stellt man auch fest, wie ähnlich man sich ist und wie viele Werte und Ideale man teilt. Der Erasmusaufenthalt hat dazu beigetragen, dass ich mich noch stärker als zuvor mit der EU identifiziere und erkenne, wie besonders und wertvoll dieses Projekt ist.

Sonstiges

Man sollte beachten, dass Norwegen nicht Teil der EU ist, was man vor allem bei den Waren merkt. Die Produktvielfalt ist deutlich geringer und vor allem importierte Produkte sind deutlich teurer als in Deutschland. Falls ihr bestimmte Kosmetik verwendet, kann ich euch empfehlen, diese bereits aus Deutschland mitzunehmen.

Fazit

Zu meinen besten Erfahrungen gehören definitiv die zwischenmenschlichen Begegnungen, welche ich in Oslo gemacht habe. Ich habe trotz der Umstände aufgrund der Corona Pandemie so viele tolle Menschen kennengelernt und neue Freund*innen gefunden, einige davon bestimmt fürs Leben.

Abgesehen davon gab es zwei Momente, die ich nie vergessen werde. Zum einen als wir im Februar in Tromsø in klirrender Kälte bei -15 Grad die Nordlichter gesehen haben und zum anderen als wir im Juni nach einer Wanderung mit 2000 Stufen auf dem Gipfel des Reinebringen die Mitternachtssonne bestaunt haben. Die Natur in Norwegen ist wirklich atemberaubend und ich werde auf jeden Fall zurückkommen.



